

Fachtag „Sexuelle Gesundheit“ in Nürnberg am 15.10.2014

Die Deutsche STI Gesellschaft hat anlässlich des Welttages zur sexuellen Gesundheit eine Verbesserung des bisherigen Versorgungsangebotes vorgeschlagen. Neben breiter Information und Aufklärung, v.a. durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, ist Anti-Diskriminierungsarbeit, die in erster Linie durch Einrichtungen aus der Lebenswelt der Betroffenen (wie z.B. AIDS-Hilfen) geleistet wird, unverzichtbar. Zusätzlich aber besteht die Notwendigkeit niedrigschwellige Einrichtungen vorzuhalten, in denen Beratung, Diagnostik und Behandlung vertraulich, gegebenenfalls anonym und kostenlos zugänglich sind. In einer Reihe von Bundesländern (Berlin, Bremen, NRW, Brandenburg) wurden bereits Fachstellen, bzw. Fachzentren für sexuelle Gesundheit eingerichtet.

Um den ganzheitlichen Ansatz der ‚sexuellen Gesundheit‘ allen relevanten Einrichtungen Nürnbergs vorzustellen und gemeinsam für Nürnberg Schwerpunkte auf dem weiteren Weg zu sexueller Gesundheit zu beschreiben, fand am 15. Oktober 2014 ein Fachtag „Sexuelle Gesundheit“ statt.

Die Hauptreferentin, Frau Dr. Bremer, Leiterin des Sachgebietes 34: HIV/AIDS und andere sexuell oder durch Blut übertragbare Infektionen am Robert-Koch-Institut, Berlin und Sprecherin der Sektion sexuelle Gesundheit der Deutschen STI Gesellschaft, stellte zunächst die grundlegenden Prinzipien sexueller Gesundheit vor:

1. Sexuelle Rechte anerkennen und fördern
2. Gleichberechtigung der Geschlechter fördern
3. Jede Art sexualisierter Gewalt bekämpfen
4. Universellen Zugang zur Sexualaufklärung
5. Zentrale Bedeutung sexueller Gesundheit in Programmen reproduktiver Gesundheit erkennen
6. HIV/AIDS und STI bekämpfen
7. Sexuelle Probleme und Störungen behandeln
8. Lustvolle Sexualität als Element von Wohlbefinden anerkennen

Insgesamt nahmen die meisten der relevanten Einrichtungen Nürnbergs (Schwangerenberatungsstellen, AIDS Beratungsstellen, Klinikum) an diesem Fachtag teil, sodass deren Fachkompetenz in einen „Fahrplan“ zum weiteren Vorgehen in Nürnberg einmünden konnte. Zusammen mit dem Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg als Trägerin der AIDS-STI- und staatlich-anerkannten Schwangerschaftsberatungsstelle in Nürnberg und seiner Rolle in der kommunalen Gesundheitsplanung wurden die folgenden Schwerpunkte für die Umsetzung des ganzheitlichen Ansatzes sexueller Gesundheit herausgestellt.

Sexuelle Gesundheit und sexuelle Bildung, besonders von Jugendlichen

In der biographischen Phase der Identitätssuche, des Sich-Ausprobierens und erhöhter Risikobereitschaft sind Jugendliche besonders vulnerabel. Dies erhöht auch die Wahrscheinlichkeit ungeplanter Schwangerschaften und der Ansteckung mit STI.

Die bayerischen staatlich anerkannten Schwangerschaftsberatungsstellen sind verpflichtet, sexualpädagogische Aufklärungsveranstaltungen zu Verhütung, Sexualität und Fertilität anzubieten.

Die Angebote zu AIDS und STI in den großen Gesundheitsämtern genießen in der Regel hohe Reputation, sodass sie ebenfalls dazu beitragen können, besonders bei Jugendlichen das Thema sexuelle Gesundheit zu etablieren, aber auch, um als geeigneter Ansprechpartner bei den oft heiklen Fragen der sexuellen Entwicklung und des angemessenen Umgangs mit Sexualität im Jugendalter angesehen zu werden.

Darüber hinaus machen die AIDS Beratungsstellen ergänzende Angebote mit spezifischen Inhalten, wie z.B. HIV-Positiv sein, Homosexualität, AIDS und HIV in besonderen Lebenssituationen. Dennoch erreichen die Angebote der Einrichtungen nur einen Teil der Jugendlichen und zu einem sehr geringen Teil deren Eltern. Dies gilt insbesondere auch dann, wenn diese mit einem Migrationshintergrund in Nürnberg leben. Andererseits werden die Angebote der Einrichtungen von engagierten Lehrerinnen bzw. Lehrern und deren Schulklassen intensiv genutzt, z. T. auch aufbauend oder ergänzend.

Angebote für Menschen mit einem Risikoverhalten für sexuell-übertragbare Infektionen

Unwissen, Ängste und Vorurteile, aber auch das Fehlen geeigneter Angebote halten viele Menschen davon ab, sich untersuchen zu lassen, nicht nur bei Risiken, sondern sogar bei Beschwerden. Neben breiter Information und Aufklärung sowie Anti-Diskriminierungsarbeit sind niedrigschwellige Einrichtungen unverzichtbar. In diesen soll Beratung, Diagnostik und Behandlung vertraulich, gegebenenfalls anonym und kostenlos zugänglich sein. Diese Angebote müssen so gestaltet sein, dass sie besonders Menschen mit hohen Risiken und in vulnerablen Situationen erreichen: Männer, die Sex mit Männern haben, Drogengebrauchende, mobile Populationen, junge Menschen, Sexarbeiter/innen und deren Kunden, andere Menschen in Risikosituationen, wie zum Beispiel mit ungesichertem Aufenthaltsstatus oder ohne sichere Wohn- und Einkommensverhältnisse.

Trotz der ärztlichen Schweigepflicht bevorzugen es viele Menschen, den HIV-Test und eine Untersuchung auf STIs sowie deren Behandlung aus der Beziehung zu ihrem Allgemein- oder Facharzt auszuklammern, und hierzu die anonymen Angebote spezieller Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Der umfassende Ansatz ‚sexuelle Gesundheit‘ beinhaltet auch ein Umdenken im Hinblick auf die Definition der Menschen, die durch die Fachstelle angesprochen werden sollen. Die Zuordnung von Menschen zu Zielgruppen verstellt oft den Blick für ihr tatsächliches Verhalten, somit wird der Begriff der Zielgruppe durch den des Zielverhaltens ersetzt.

Eine Wertung von Sexualität als positives und erfüllendes Handeln zwischen allen Menschen unterscheidet nicht nach sexueller Orientierung oder der Art, in der sexuelle Beziehungen eingegangen und gelebt werden, sondern richtet sich einzig an die Sicherheit des Handelns, das Sexualverhalten selbst.

Menschen mit abweichenden sexuellen Präferenzen

Beeinträchtigungen des sexuellen Erlebens und Störungen der Sexualität sind häufiger als allgemein angenommen. Einrichtungen, die qualifiziert Beratung und Therapie anbieten, müssen bekannt und zugänglich sein. Ein Verbund Sexuelle Gesundheit, kann Information und Aufklärung über solche Angebote vorhalten, bzw. auf deren Fehlen hinweisen. Die therapeutische Bearbeitung kann nur im Einzelfall mit entsprechenden Einrichtungen geleistet werden. Für Nürnberg ist zu konstatieren, dass vor allem präventive Angebote und Anlaufstellen für potentielle Täter mit abweichenden sexuellen Präferenzen fehlen.

Im Bereich der Beeinträchtigungen des sexuellen Erlebens wurde ein erheblicher Mangel an Beratungs- und Therapieangeboten festgestellt.

Perspektiven

Die Anonyme AIDS STI Beratungsstelle am Gesundheitsamt Nürnberg agiert im Rahmen ihrer personellen Kapazitäten im Sinne einer Fachstelle für sexuelle Gesundheit; dies soll nun auch in einer entsprechenden Umbenennung zum Ausdruck kommen. Ziel der künftigen inhaltlichen Weiterentwicklung ist es, noch stärker zu allen Aspekten sexuell-übertragbarer Infektionen umfassend und multiprofessionell Information, Beratung, Diagnostik und Behandlung anbieten und hierzu auch präventive Angebote insbesondere für Schulklassen machen.

Darüber hinaus soll die Fachstelle für sexuelle Gesundheit als kompetenter Ansprechpartner auf entsprechende Angebote verweisen, bzw. weitervermitteln können, dies – soweit es die personelle Kapazität zulässt – auch durch Online-Angebote.

„Sexuelle Gesundheit“ in der Region zu fördern und gemeinsam mit den anderen Einrichtungen in Nürnberg das regionale Angebot auf die Bedarfsstrukturen hin anzupassen, kann nur in einem längerfristigen Prozess und mit dem Willen zur Zusammenarbeit bei allen relevanten Trägern gelingen.